Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 21 (1953)
Heft: 1

Artikel: Weg und Ziel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-567283

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weg und Ziel

Das dritte Jahrzehnt unserer Zeitschrift beginnt. —

Die Liebe des Kameraden zu seinem guten Gefährten hat in den vergangenen Jahren in diesen Blättern manche Feder geführt. Vieles ist über unsere Art und unser Wesen gesagt und geschrieben worden, und man kann mit guten Gründen fragen: Ist es notwendig, noch mehr darüber zu sagen und zu schreiben, weil doch sicher das Wesentliche hier von den Forschern, Denkern und Dichtern längst gültig formuliert wurde? Setzt sie sich nicht durch die weitere Existenz einem Leerlauf aus, der nur durch dauernde Wiederholungen nicht zum Stillstand kommt? Wäre es nicht viel klüger, über diese Lebenstatsache zu schweigen, um so zu tun als gäbe es uns nicht, als wäre unsere Neigung eben doch nur Abweichung Einzelner von der Norm, Feigheit vor dem Erlebnis der Frau, Ausweichung vor der Verantwortung in der Gesellschaft?

Diese Stimmen werden immer wieder laut, versuchen immer wieder, die Existenz dieser Liebe zu negieren, ihr das Ethos der Verpflichtung zum Du überhaupt abzusprechen. Umsomehr wird den Pressenotizen geglaubt, die kriminelle Vorfälle als unlöslich mit dieser Neigung verhaftet schildern, um ihr in der Oeffentlichkeit überhaupt den Stempel des Verbrechens an sich aufzudrücken. Und so lange diese Verzerrung einer seelisch-körperlichen Grundhaltung möglich ist, so lange die Tagespresse es nicht wagt, sittliche Werte der Kameradenliebe als aufgetragenes Schicksal hinzustellen, das von jedem Einzelnen eben gestaltet oder verludert wird, so lange glauben wir an die Notwendigkeit unserer Zeitschrift. —

Und nicht nur aus diesem Grunde versuchen wir weiter durchzuhalten, wenn wir auch am Schlusse des letzten Jahres wieder nahezu ein Hundert Leser streichen mussten, weil sie ihren einfachen finanziellen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, ja, die es nicht einmal für notwendig erachtet haben, auf freundliche Mahnungen zu antworten. Das schmerzt — aber es entscheidet nicht. Entscheidend sind die andern Stimmen, die uns jede Woche erreichen: gebt nicht auf, haltet durch! Und um zu zeigen, dass es kein überheblicher Selbstbetrug ist, geben wir auf den folgenden Seiten einmal einigen dieser Stimmen Raum. Wir ändern nichts an diesen Briefen und es lässt sich nicht vermeiden, dass einige Stimmen kritisch, einige des Lobes voll sind. Und diese Stimmen des Dankes sollen nicht Weihrauch für die Verantwortlichen sein: sie sollen den Getreuen, die uns seit vielen Jahren — oder auch erst seit kurzem! — helfen, den «Kreis» in die einsamen Bergdörfer, in andere Länder und über die Weltmeere zu schicken, zeigen, dass es nicht ganz unwichtig ist, unsere Arbeit zu unterstützen. Ueberall sind es nur ganz Wenige, aber sie tragen alle mit. Und dass sie sich langsam mehren, dass immer mehr Brücken gebaut werden zwischen den Einsamen und Hände sich finden in allen Ländern:

Wir glauben, es ist notwendig und unseres Einsatzes wert! *Rolf.*